

Theater | Freies Theater Oberwallis steckt im Endspurt für sein neues Stück: «Gift» von Lot Vekemans

Hoffnung – auch ohne Happy End

BRIG-GLIS | Zuerst starb ihr Sohn, dann ihre Liebe. Und zehn Jahre später treffen sich Vater und Mutter erstmals wieder. Auf einem Friedhof. Weil dort Gift im Boden ist, weil die Toten umgebettet werden müssen. Also auch ihr Sohn.

Umgebettet wird auch das Verhältnis des Ex-Paars: Satz für Satz tasten sich er und sie – die beiden sind namenlos – heran an ihre Vergangenheit, Satz für Satz arbeiten sie Trauer, Wut und Hilflosigkeit ab. Am Schluss des Gesprächs ist ihr Konflikt zwar nicht gelöst, aber gelockert. Und das lässt hoffen.

«Ein Requiem mit einer grossen Prise Hoffnung»

Regisseur Hermann Anthamatten über «Gift»

Was hier skizziert, ist die Geschichte von «Gift. Eine Ehegeschichte», einem Theaterstück der Holländerin Lot Vekemans. Ein Zwei-Personen-Stück mit Musik und Gesang, das bald einmal im Alten Werkhof in Brig-Glis zu entdecken ist. Das Freie Theater feiert mit «Gift» am 5. März Premiere, wird das Kamerspiel dann bis zum 19. März noch weitere sieben Mal über die Bühne bringen.

«Der starke Text überzeugte mich»

Seit geraumer Zeit schon wird geprobt, jetzt steckt die Truppe mit Regisseur Hermann Anthamatten im Endspurt. Eine

«Sie meistern das tägliche Leben»

«Gift. Eine Ehegeschichte» der Holländerin Lot Vekemans (1965) feierte vor sieben Jahren seine Uraufführung und trat seinen Siegeszug durch die Theater an. Im Jahr 2010 erhielt die Autorin für ihr Stück den Preis für das beste aufgeführte Stück der vorangegangenen Spielzeit in den Niederlanden. «Mit ihrem wunderbaren Dialog über zwei Menschen (...) trifft Vekemans direkt ins Herz», hiess es in der Begründung der Jury.

«Im Stück geht es nicht um richtig oder falsch, sondern darum, wie man mit Dingen umgehen kann, und ich glaube, das ist das Schwerste im Leben... Die Protagonisten in «Gift» tun nichts anderes: Sie meistern das tägliche Leben», wird die Autorin in einem Programmheft des Deutschen Theaters Berlin zitiert.



Nachvollziehbar für alle. «Die Geschichte des Stücks kann jeder nachvollziehen», sagt Regisseur Hermann Anthamatten (Mitte) – hier bei Proben im Alten Werkhof – über «Gift».

FOTO THOMAS ANDENMATTEN

Schauspielerin und ein Schauspieler, acht Sängerinnen und Sänger sowie fünf Saxophonisten wirken bei «Gift» mit. «Im Oktober nahmen wir die Probenarbeiten in Angriff. Seit Anfang Februar sind wir nun dabei, Text und Musik zusammenzufügen», berichtet der Regisseur.

Warum sich das Freie Theater Oberwallis für dieses Zwei-Personen-Stück entschied? «Vor fünf Jahren sah ich «Gift» in München. Der starke

Text überzeugte mich und schnell einmal wusste ich: Dieses Stück möchte ich mal machen», antwortet Hermann Anthamatten.

«... und ich glaube an den Text»

Das Stück ist ausgesprochen textlastig, viel Handlung gibt es nicht, oder? «Ja, es ist schon ein Textstück – und es verlangt viel ab von der Schauspielerin und dem Schauspieler. Stehen sie doch praktisch während der ganzen 100 Minuten auf der Bühne, haben eine wahre Parforceleistung hinzulegen», findet der Regisseur. «Doch Carmen Werner und Milo Walker bringen das Ganze gut rüber», fährt er fort und meint: «Dieser Text ist ebenso berührend wie wunderbar – und ich glaube an den Text.» Zwei Menschen einen ganzen Abend lang zuhören – ist dies nicht eine ziemliche Herausforderung fürs Publikum? «Nein, das ist es nicht. Denn die Geschichte des Stücks kann jeder nachvollziehen»,

antwortet Hermann Anthamatten und findet: «Klar ist, das Spiel muss sein Publikum packen – und dies auf packende Art zu inszenieren ist die Arbeit der Regie.»

«Musik spielt eine grosse Rolle»

Der Regisseur übertrug das Stück ins Walliserdeutsche. Nahm er dabei auch Kürzungen vor? «Geht es ums Kürzen, bin ich in der Regel äusserst radikal. Doch bei «Gift» nahm ich wenige Kürzungen vor. Weil das Stück derart stimmig ist, weil es ein Wurf ist, in den man nicht stark eingreifen darf und soll», sagt Hermann Anthamatten.

Bereichert wird der Text mit Musik und Gesang. «Musik spielt eine grosse Rolle», betont der Regisseur: Der Mann verarbeitet seine Trauer mit dem Beitritt in einen Männerchor und Leonard Bernsteins Lied «It must be so» liess ihn wieder Ja zum Leben sagen; die Frau hingegen bleibt gefangen in ihrer Trauer. «In unserer Inszenie-

rung versinnbildlichen wir dies durch Ausschnitte von Mozarts «Requiem», welches sich als Tohuwabohu im Kopf der Frau eingenistet hat», erklärt Hermann Anthamatten.

Redet der Regisseur über «Gift», spricht er stets von einem «berührenden Text». Dabei gebe es aber auch Lustiges, betont er. «Letztendlich geht es um Hoffnung – auch wenn kein Happy End in Sicht ist», erklärt er. Wie er denn «Gift» in einen einzigen Satz kleiden würde? «Ein Requiem mit einer grossen Prise Hoffnung», antwortet Hermann Anthamatten. **blo**

ACHT MAL

Das Freie Theater Oberwallis feiert mit «Gift» von Lot Vekemans am 5. März um 20.00 Uhr im Alten Werkhof Brig Premiere. Am 10., 11., 12., 17., 18. und 19. März steht das Stück dort jeweils um 20.00 Uhr, am 13. März um 17.00 Uhr auf dem Programm. Das Stück dauert 100 Minuten und wird ohne Pause gespielt.